

Ostfriesen – Zeitung

Ausgabe Mittwoch 21. Januar 2004

„Fische haben Schlick in den Kiemen“

Von Heiner Schröder

Fischerei Ditzumer sauer auf Angler / Emsvertiefung als Ursache für Lachs-Verschwinden vermutet

Es gibt Befürchtungen, dass auch der Stint ausstirbt. Für Anton und Jan Bruhns ist klar: Die vier Emsvertiefungen seit 1983 sind daran Schuld.

Ditzum - Die Ditzumer Ems-Fischer sind sauer auf die Sportfischer. Die hatten nämlich, wie berichtet, die Schuld für das Verschwinden des Lachses aus der Ems auf die Flussfischerei mit festen Stellnetzen, Hamen genannt, geschoben. „Das ist Quatsch. Es gibt kaum noch eine Hamenfischerei in der Ems. Die Emsvertiefung ist verantwortlich für den Zusammenbruch des Ökos-Systems Ems“, sagte gestern der Ditzumer Granatfischer Anton Bruhns.

Bruhns äußerte sich zusammen mit Jan Bruhns. Beide waren früher reine Ems-Fischer, fangen aber heute Granat in der gesamten Deutschen Bucht. Im Landesfischereiverband und in der Interessengemeinschaft Fischer in der Außenems vertreten sie die Sache der Fischer.

Anlass für ihren Ärger waren Untersuchungen des Sportfischerverbands, der das Scheitern des Wiedereinbürgerungsprogramms für den Lachs in der Ems nach 25 Jahren verkündete. In der OZ sagte der Sprecher des Verbands ausdrücklich, dass die Hamenfischerei dabei eine größere Rolle als die Verschlickung der Ems spiele.

Das sehen Jan und Anton Bruhns anders. An der Ems gebe es nur noch 15 Hamenstellen mit nicht einmal 30 Netzen. Größtenteils gehörten sie dem Hatzumer Fischer Martin Goldsweer. Sie widersprechen damit den Sportfishern, die auf 35 Hamenstellen mit mehr als 200 Netzen kommen. Die Differenz erkläre sich daraus, so Anton Bruhns, dass viele Stellen noch gemeldet seien, aber nicht mehr bewirtschaftet würden.

Diese geringe Zahl von Netzen könne unmöglich dafür verantwortlich sein, dass keine Lachse mehr in der Ems sind. Noch vor 20 Jahren habe es von der Knock bis in die Unterems hinein über 200 Netze gegeben. „Zudem waren Unmengen von Reusen im Fluss“, so Anton Bruhns. Bis in die 90er Jahre habe man an diesen Stellen noch viele Aale fangen können. Lachse seien schon damals nur vereinzelt dabei gewesen. „Seitdem hat der Fischereidruck doch drastisch nachgelassen“, meint Anton Bruhns.

Durch die vier Emsvertiefungen seit 1983 hätten Verschlickung und Fließgeschwindigkeit zugenommen, so dass sich die Hamenfischerei kaum noch lohnte. „Die wenigen Fische, die heute in den Hamen landen, haben Schlick in den Kiemen“, berichtet Jan Bruhns. Er gab die Hamenfischerei Ende der 80er Jahre auf.

Jan und Anton Bruhns befürchten, dass der Ems-Stint, der sich ähnlich wie der Lachs verhält, ebenfalls über kurz oder lang verschwindet. Noch Ende der 80er Jahre habe man zwei- bis dreimal in der Woche „unvorstellbare Mengen Stint“ in der Ems gefangen und verkauft. „Bei einem Probefang hatten wir jetzt nichts mehr im Netz“, meint Anton Bruhns.